

Gegründet  
1877.

Preis  
mit Nachnahme der  
Gemein- und Postgebühren.

Wojungspreis  
für das Vierteljahr  
im Recht und  
Nachnahmegebühren  
Mk. 1.55.  
Lieferung Mk. 1.55



Fernsprecher  
Nr. 11.

Anzeigenpreis  
bei einmaliger Ver-  
öffentlichung 10 Pf.  
einmalige Stelle  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt

Reklamen 15 Pf.  
die Zeitspille.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 180.      Ausgabeort Altensteig-Stadt.      Donnerstag, den 5. August.      Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.      1909.

### Tagespolitik.

Zu dem Garendesuch in Frankreich äußerte im französischen Ministerrat Präsident Fallières seine Befriedigung über die in Cherbourg gewonnenen Einträge. In seinen Unterredungen mit dem Kaiser von Rußland sei wiederum das völlige Einvernehmen zwischen der französischen und der russischen Regierung zu Tage getreten und der gemeinsamen Wille, das Bündnis zur Festigung des Friedens beitragen zu lassen. Der Minister des Aeußern, Bichon, berichtete über seinen Meinungsaustausch mit Iswolski, aus dem sich volles Einvernehmen zwischen den französischen und russischen Diplomaten in allen gegenwärtig im Vordergrund des Interesses stehenden internationalen Fragen ergeben habe.

Im englischen Unterhaus kamen in der Montags-Session die Etatsforderungen für die Luftschiffahrt zur Verhandlung. Kriegsminister Dalbane äußerte sich über die in dieser Angelegenheit von der Regierung unternommenen Schritte und sagte, eine wirkliche Kriegsbrauchbarkeit der Luftschiffe sei noch nicht erreicht worden. Für die Zwecke der Marine sei bei dem gegenwärtigen Stande dieser Wissenschaft wohl nur das starke Luftschiff von wirklichem Wert. Er das Landheer dagegen das unstarre das beste. Der Aeroplan könne für die Armee wertvoll werden, jedoch müsse er zu Rekonstruktionszwecken viel höher aufsteigen und auch mehr in der Hand des Luftschiffers sein. Ein starkes Luftschiff von solch großen Abmessungen, mindestens von der Größe des Zeppelinschen, werde in den Werken von Vickers-Warwick gebaut und zur Aufnahme von zwanzig Mann eingerichtet. Der Bau eines Luftschiffes des unstarren Systems sei militärischerseits in Angriff genommen. Auch hoffe die Regierung, bald im Besitze zweier Aeroplane zu sein, mit denen Versuche angestellt werden sollen. Schließlich erklärte Dalbane, die Regierung habe 78 000 L. zum Studium der Luftschiffahrt in diesem Jahr ausgeworfen und es bestehe gar keine Gefahr, daß England in dieser Frage hinter anderen Nationen zurückbleibe.

Von Jaime erklärte einem Mitarbeiter der N. F. Presse über die Stellung der Karlistenpartei in den gegenwärtigen spanischen Wirren, die Karlisten seien eine Partei der Ordnung. Niemals würden sie einen Bürgerkrieg entfachen. Nur um die Ruhe wiederherzustellen würde er an der Spitze einer Armee nach Spanien zurückkehren, wenn z. B. König Alfonso von den Revolutionären vertrieben würde oder sonst das Wohl des Landes es erheische. Zum Zeichen seiner friedlichen Gesinnung habe er sich nach Freiburg zurückgezogen und wolle nicht an der spanischen Grenze. Er hat nur einen Wunsch: das Glück Spaniens.

Uebereinstimmende Nachrichten zufolge ist in Barcelona die Ruhe wiederhergestellt worden, wie der amtliche Ausdruck bei solchen Gelegenheiten lautet. Die Möglichkeit, mit der diese Beruhigung eintrat, befähigt die von Anfang an gehegte Vermutung, daß es sich nicht um eine plötzliche vorbereitete und zielstrebig ausgeführte Revolution, sondern um einen gewalttätigen Ausbruch der öffentlichen Entrüstung handelte, der in sich zusammenbrach, sobald die Entrüstung sich ausgetobt oder an der verstärkten Polizei- und Militärmacht sich verblutet hatte. Was aber in diesen letzten zehn Tagen in Barcelona wirklich vorgegangen ist, das weiß man immer noch nicht genau. Die Regierung veröffentlichte nur spärliche Mitteilungen, die Verbindungen durch Eisenbahn, Post und Telegraph waren abgeschnitten und die Korrespondenten auswärtiger Blätter wurden nicht in die Stadt gelassen, so daß man lediglich auf die Mitteilungen von Mächtigen angewiesen war, die Manches auch nur vom Hörensagen kannten. Daß die Stadt an mehreren Stellen angezündet wurde, scheint richtig zu sein; in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch allein sollen fünfzehn Klöster in Flammen aufgegangen sein. Die Volkswut richtete sich hauptsächlich gegen Kirchen und Klöster; daraus ist zu erkennen, welcher tiefe Groll gegen den Merkantilismus allmählich in der Bevölkerung sich aufgehäuft hat. Man wird wohl die ausführlicheren Berichte der Regierung abwarten müssen; noch besser wäre es, wenn es bald einigen Korrespondenten gelänge, in die Stadt zu kommen und aus den Aussagen von Augenzeugen das getreue Bild des Auftritts darzustellen. Ob mit der Wiederkehr der Ruhe in

Barcelona der Aufrühr in den übrigen Teilen des Landes zu Ende ist, läßt sich noch nicht sagen; an anderen Orten wird zur Zeit noch gekämpft. Aber es ist wahrscheinlich, daß es überall geben wird, wie es in Barcelona gegangen ist: Nachdem der Brand sich ausgetobt hat, ist er an Mangel an weiterer Nahrung in sich selbst erloschen. Und nun kann man die Trümmer beseitigen und den angerichteten Schaden abschätzen.

### Württembergischer Landtag.

#### Die Volksschulnovelle.

Stuttgart, 3. August.

Die Zweite Kammer setzte heute die Beratung der abweichenden Beschlüsse des anderen Hauses zur Volksschulnovelle fort. Zur Regelung der Bezirksschulaufsicht hat die Erste Kammer beschlossen, den Bezirksschulaufsicht in den großen und mittleren Städten auch mit dem Vorsitz und der Geschäftsführung im Ortsschulrat sowie mit der Ausübung der örtlichen Aufsicht zu betrauen. Die Kommission hat die letzteren Funktionen wieder ausgeschaltet. Der Berichterstatter Dr. Hieber (D. P.) beantragte, dem Beschluß des anderen Hauses zuzustimmen, wonach der Bezirksschulaufsicht in großen und mittleren Städten Mitglied des Ortsschulrats sein soll. Heymann (Soz.) erklärte, seine Partei wolle der einfachen Mitgliedschaft der Geistlichen im Ortsschulrat nicht mehr entgegen treten. Darüber hinauszu-gehen, liege kein Grund vor, da die Mehrzahl der Geistlichen selbst nicht mehr wolle. Dem Beschluß der Ersten Kammer könne er selbst dann nicht zustimmen, wenn dadurch das Gesetz für das andere Haus unannehmbar werde. Es liege an der Regierung auf die Erste Kammer in dem Sinne einzuwirken, daß sie an der Ausübung der örtlichen Aufsicht durch den Ortsschulrat, in großen und mittleren Städten durch den Bezirksschulaufsicht nicht unbedingt festhält. Der Voranstellung des Ortsschulrats vor den Ortsschulrat könne seine Partei nicht zustimmen. Diese Voranstellung verstoße gegen das Prinzip der Staatschule. Rembold-Kalen (Z.) wandte sich gegen die Mitgliedschaft des Schulrates im Ortsschulrat. Die Aufgaben des Schulrates zu regeln sei Sache des künftigen Schulratgesetzes. Vizepräsident Kraut betonte, die Beibehaltung der geistlichen Ortsschulaufsicht im Sinne des Regierungsentwurfes halte seine Partei für durchaus notwendig. Heymann wünschte sich, wenn er meine, die Erste Kammer tanze nach der Pfeife der Regierung. Minister v. Fleischhauer erwiderte Heymann, der Zweck dieses Entwurfs sei nicht die Beseitigung der geistlichen Schulaufsicht, sondern die sachgemäße Umgestaltung der örtlichen Schulaufsicht. Für die Aufsicht seien nicht die Standesinteressen der Lehrer oder der Geistlichen, sondern die Interessen der Schule selbst entscheidend (sehr richtig!) In der Mehrzahl der Fälle eigne sich der Geistliche für die Geschäftsführung mehr als der Ortsschulrat. Es seien sachliche Gründe, die die Regierung veranlaßt haben, die Geistlichen voranzustellen. Allerdings hänge das Schicksal des Gesetzes von dieser Bestimmung ab. Sollte der Entwurf an diesem Punkte, in dem großes Entgegenkommen liege scheitern, so halte er es für ausgeschlossen, daß in absehbarer Zeit ein anderer Gesetzentwurf vorgelegt wird. Die von Heymann erwähnte Einwirkung habe die Regierung auf das andere Haus nicht, das ebenso wie dieses das Recht der eigenen Meinung besitze. Hausmann (W.) erklärte sich bereit, auf der Voranstellung des Ortsschulrates zu beharren, damit der Sozialdemokratie die Zustimmung zum Entwurf ermöglicht werde. Die Heranziehung des Bezirksschulinspektors in den Ortsschulrat würde zu einer Unklarheit und zu einer Vermischung der Instanzen führen. Er sei deshalb gegen den Antrag Hieber. Dr. Mülberger (D. P.) hielt es im Interesse des Bezirksschulinspektors nicht für richtig, daß der Bezirksschulinspektor votierendes Mitglied des Ortsschulrats wird. Hildenbrand (Soz.) stellte für den Fall der Annahme des Antrages Hieber den Antrag, daß der Bezirksschulaufsicht Mitglied des Ortsschulrats sein soll in dem Ort, in dem er seinen Sitz habe. Dr. Hieber (D. P.) betonte, der Bezirksschulaufsicht werde einer seiner schönsten Aufgaben entzogen, wenn er nicht Mitglied des Ortsschulrats werde. Im Lande draußen werde das Zustandekommen des Gesetzes dringend gewünscht. Ein Antrag Heymann betr. die Voranstellung des Ortsschulrates vor den Geistlichen wurde sodann mit 50 gegen 37 Stimmen der Sozialdemokratie und der Volkspartei abgelehnt und der

Kommissionsantrag betr. die Voranstellung der Geistlichen angenommen. Der Antrag Hieber wurde abgelehnt. Die Mitgliedschaft des Schulrates wurde genehmigt. In den Geschäftskreis des Ortsschulrats hat die Erste Kammer auch noch die Kenntnisnahme von dienstlichen Verfehlungen der Lehrer aufgenommen. Dr. Hieber (D. P.) begründete den ablehnenden Antrag der Kommission damit, es entstehe dann die Gefahr, daß solchen Verfehlungen nachgepörrt werde. Minister v. Fleischhauer beauftragte den Beschluß des anderen Hauses, dem der Abgeordnete Hausmann (W.) entgegen trat. Die Beaufsichtigung des einen Standes durch einen andern Stand sei ein Unbding. Der Lehrerstand sei nicht subaltern. Minister v. Fleischhauer erwiderte, daß diese Frage hier garnicht in Betracht komme. Da es sich um den Geschäftskreis des Ortsschulrats, nicht um die Beaufsichtigung eines Standes durch einen andern handle. Hildenbrand (Soz.) bemerkte, die Sache sei gar nicht so harmlos. Die Erste Kammer verfolge hier einen bestimmten Zweck, nämlich die Einschränkung der Freiheit des Lehrers. Sie wolle den Geistlichen wieder zum Polizeibediener des Lehrers machen und ermächtige die Geistlichen, die sehr oft gehässig seien, Verfehlungen der Lehrer nachzuspüren. Dem begeherten Streben der Ersten Kammer müsse entgegengebegegnet werden. Dr. Wolf (W. A.) bezeichnete die Ausführungen Hildenbrands als maßlose Uebertreibungen, an die man nachgerade gewöhnt sei. Nach weiterer Debatte wurde der Antrag der Kommission, dem Beschluß des andern Hauses nicht beizutreten, mit 55 gegen 33 Stimmen der Rechten angenommen. Die Kommission beantragt, dem Beschluß des andern Hauses, wonach die Beschwerdeführung über dienstliche Verfehlungen der Lehrer zu den Obliegenheiten der Ortsschulaufsicht gehören soll, nicht beizutreten. Die örtliche Aufsicht im Sinne der Schulpflege soll vom Ortsschulrat, in Schulen mit mehr als 7 Klassen vom Rektor ausgeübt werden. Die Kommission stimmt auch dem Beschluß des anderen Hauses nicht zu, wonach der Ortsschulrat einzelne seiner Mitglieder mit Schulbesuchen ohne das Recht, Anordnungen zu treffen, beauftragen kann. Dr. Hieber (D. P.) hob hervor, daß durch die Annahme der letzteren Bestimmung eine Reihe von Konflikten sich ergeben würde. Hildenbrand (Soz.) beantragte, die örtliche Aufsicht (Schulpflege) im Auftrag des Ortsschulrats durch ein vom Ortsschulrat zu bestimmendes Mitglied ausüben zu lassen, das mit Schulbesuchen beauftragt werden kann, ohne daß ihm das Recht eingeräumt wird, Anordnungen zu treffen. Rembold-Kalen (Z.) beauftragte die Zulässigkeit von Schulbesuchen im Interesse der Gemeinden, der Eltern und der Kinder. Würden diese Schulbesuche nicht zugelassen, so wäre das ein bedeutender Rückschritt. Sie seien ein notwendiger Bestandteil für die Ausübung der persönlichen Schulaufsicht. Diese Schulbesuche könnten auch im Interesse der Lehrer liegen, wie auch der Württ. Volksschullehrerverein, dessen Hauptmann Löchner sei (Heiterkeit), sie gefordert habe. Die Erste Kammer habe für die Interessen der Kinder mehr Verständnis gezeigt als die Zweite Kammer, die nur den Wünschen der radikalen Lehrer nachgegeben sei. Schrempf (W. A.) hielt Schulbesuche für unnötig. Sie würden den Unterricht nur stören und seien überflüssig, was schon daraus hervorgehe, daß bisher von ihnen kein Gebrauch gemacht worden sei. Minister v. Fleischhauer bemerkte zu dem Antrag, die Ausichten für das Zustandekommen des Gesetzes seien auf den Nullpunkt gesunken. Sachlich seien die Fragen genügend erörtert. Beide Häuser seien gleich be- rechtigt. Ein Beschluß könne nur auf mittlerer Linie zustandekommen; auf ihr halte sich der Entwurf, dem sich die Erste Kammer angeschlossen habe. Hausmann (W.) erklärte sich gegen den Antrag Hildenbrand, der abgelehnt wurde. Der Kommissionsantrag (örtliche Aufsicht (Schul- pflege) durch den Geistlichen, in Schulen mit mehr als 7 Klassen durch den Rektor) wurde mit 46 gegen 39 Stimmen des Zentrums und der Sozialdemokratie bei 3 Enthaltungen Löchner, Weg, Rübbling, angenommen. Ein Antrag Rembold betr. die Beauftragung von Ortsschulratsmitgliedern mit Schulbesuchen gelangte mit 61 gegen 17 Stimmen des Zentrums zur Ablehnung. Die Erste Kammer hat die Möglichkeit des Zusammentritts der verschiedenen konfessionellen Ortsschulräte zu gemeinschaftlicher Beratung und Beschlußfassung über gemeinsame Angelegenheiten nicht acceptiert. Die Kommission beharrt auf dem früheren Beschluß des Hauses. Minister v. Fleischhauer erklärte sich damit einverstanden, worauf dem Antrag der Kommission beigetreten wurde. Hier wurde abgebrochen und die Weiterberatung auf morgen vertagt. Schluß der Sitzung 1 Uhr.





Allensteig, 4. August.

An dem diesjährigen 38. Schwäb. Kreisturnfest, das vom 31. Juli bis 2. Aug. in Heilbronn stattfand, nahm auch der hiesige Turnverein teil. Er stellte eine Vereinstriege mit 9 Mann, die einen 2. Preis in der III. Klasse (Konkurrenz 170 Vereine) errang. Ferner erhielt der Turnwart Karl Kohler im Fünfkampf mit 78 Punkten (Konkurrenz über 800 Turner) einen Preis. Auf die eingetroffene Segesnachricht hin versammelte sich der Turnverein gestern abend am Bahnhof, um die eintreffenden Sieger vom Zug abzuholen. Vom Bahnhof aus ging es unter frohem Turnersang nach dem Vereinslokal z. Traube, wo den Siegern ein Essen vom 'Herbergslokal' bereit gestellt war und bei Sang und Bläserklang in der beisterlichen Stimmung der Sieg des Vereins gefeiert wurde. Möge dieser Sieg die hiesigen Turner zu neuem Mut und Streben anspornen. Gut Heil!

Haftung im Scheckverkehr. Bei der lebhaftesten Entwicklung des Scheckverkehrs ist in Erinnerung zu bringen, daß dem Scheckinhaber für die Einlösung des Schecks nur der Aussteller und die Indossanten haften. Dabei steht dem Scheckinhaber auf Grund der Scheckbegebung ein selbständiges Recht aus der Scheckurkunde zu; er braucht also nicht auf das der Scheckbegebung zu Grunde liegende Rechtsverhältnis zurückzugreifen. Der Regressanspruch geht auf den Betrag der Schecksumme nebst 6 Prozent Zinsen, auf die durch den Rückkauf des Schecks entstehenden Kosten und auf 1/2 Prozent Provision. Die Regressansprüche gegen den Aussteller und die übrigen Vorinhaber verjähren bei in Europa zahlbaren Schecks, deren Umlaufszeit bekanntlich 10 Tage beträgt, wenn sie im Inland ausgestellt sind, in 3 Monaten.

Obhausen, 3. August. Beim 38. Kreisturnfest errang auch ein Mitglied des hiesigen Turnvereins, Ab. Kiederer, im Fünfkampf einen Preis mit 77,5 Punkten.

Horb, 3. August. Wie das Schwarzwälder Volksblatt hört, wurde bei Bömmert Wegel in Rohrdorf eingebrochen und im ganzen 549,50 Mark entwendet. Der Dieb mußte die Zeit, da er sicher war, ganz genau abgepaßt haben, denn das Haus war nach der Straßenseite geschlossen und die Witin nur eine halbe Stunde abwesend. Die Kommode, in der Kleiderstube stehend, war mit einem Stimmleisen aufgebrochen. Der Wirt hatte das Geld am Abend vorher eingenommen. Noch ist von dem Täter nichts bekannt.

Neuenbürg, 3. Aug. Am 6. August wird der an der Bahnlinie Wildbad-Pforzheim zwischen den Stationen Rotenbach und Neuenbürg errichtete Haltepunkt Neuenbürg Stadt für den Personenverkehr eröffnet werden. Die bestehende Station Neuenbürg erhält künftig die Bezeichnung 'Neuenbürg Bahnhof'.

Viebersbrunn, O. A. Ehlingen, 3. August. Gestern nacht herrschte große Aufregung in unserem sonst so stillen Dorfe. Der Tagelöhner Karl Wihig von Oberhellingen war in die Wohnung seines Vaters gekommen, traf ihn aber nicht und ärgerte den Hausbewohnern gegenüber, heute gebe es noch etwas, er habe einen geladenen Revolver bei sich. Er entfernte sich und kurz nachher knallten zwei Schüsse, die er, in der Türe des Hauses seines Bruders Adolf abgegeben hatte, mit dem er schon seit längerer Zeit in Feindschaft lebt. Dieser war nicht zu Hause, sondern nur seine Frau und seine Kinder. Zum Glück trafen die Schüsse niemand. Es entstand nun eine Balgerei, bei der Wihig selbst mehrere Löcher in den Kopf erhielt und der etwa 65jährige Feldschütz Wangold, Vater der Frau des Adolf Wihig so geschlagen wurde, daß ihm das Blut über den Kopf strömte. Zwei Polizeidiener brachten Wihig, nachdem der Spelktel wohl eine Stunde gedauert hatte, in Gewahrsam.

Sesefruol

Es gehört mehr Kraft zum Leiden als zum Tun, mehr Stärke zum Entbehren, als zum Genießen. Stoppel.

Unter dem Gesehe.

Roman von G. v. Schreibershofed

Nachdruck verboten.

„Und mir wird er die Schuld geben,“ sagte der Freiherr ernst.

„Wird das heutige Zusammentreffen Ihrem Entel irgendwie nachteilig sein?“

„Gewiß nicht!“

„Dann lassen Sie Herrn von Barnitz glauben, was er will. Mir scheint, es ist ihm ganz heilsam, sich nach und nach an den Gedanken zu gewöhnen, die übrige Welt stimme ihm in seiner Schrunke nicht bei.“ Die alte Dame sah kampflustig umher und auf die hellblühende, grüne Ache, neben der sie hinfuhren.

Freiherr von Ecken seufzte: „Es ist keine Schrunke, es hat einen ganz bestimmten Grund.“

„Ich setze diese Einbildung bei Barnitz voraus, da er kein unzurechnungsfähiger Mensch ist. Ich sage: Einbildung, denn ich traue Ihnen zu, es nicht zu wünschen, läge wirklich etwas Ernstliches vor dagegen.“

Fräulein von Bar sah den Freiherrn ernst an und erkannte, daß er es mit einer klugen und energischen Dame zu tun habe, die eigene Ansichten hatte und sie

Redarfum, 3. Aug. Gestern nachmittag geriet bei einem aus Hamburg kommenden Automobil, das in den hiesigen Fahrradwerken repariert werden sollte, infolge Warmlaufens das Benzin in Brand. Das Automobil brannte vollständig aus. Auch 400-500 Mk. Geld sind mitverbrannt.

Dehringen, 3. August. Der Landesproduktenhändler M. hier ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten und strebt mit der Gläubigerschaft einen Vergleich an, indem er 28 Prozent bietet, während nach seiner nicht ganz einwandfreien Vermögensberechnung eine Dividende von 8 Prozent zu erwarten wäre. Beteiligt sind hauptsächlich hiesige und Heilbronner Banken im Gesamtbetrag von ca. 115 000 Mk. M. hat in Stadt und Land für sehr vermöglich geizt.

Gersleben O. A. Heidenheim, 3. Aug. An dem Tag und in der Stunde, da er seine Hochzeit begeben wollte, starb der 34 Jahre alte Bierbrauer Wiedemann in Heidenheim. Einen Tag zuvor befahl ihm eine schwere Lungenentzündung, der er erlag. Kurz vorher wurde er auf dem Sterbebette hausfamlich getraut. Die zahlreich erschienenen Hochzeitgäste, die nicht mehr rechtzeitig genug abbestellt werden konnten, waren in gedrücktester Stimmung bei einander.

Geislingen a. St., 3. Aug. Ein frecher Einbruch wurde im benachbarten Ruchen verübt, indem aus der Gemeindefasse ca. 7000 Mk. entwendet wurden. Der Verdacht lenkt sich auf einen Verwandten des dortigen Gemeindepflegers, der den letzteren zu einer Zusammenkunft aufforderte, aber dann selbst nicht erschien. Er soll flüchtig gegangen sein.

Kiedlingen, 3. August. In Beuren wurden einer Bauernwitwe, während sie mit ihren Angehörigen auf dem Felde beschäftigt war, aus einem Schlafzimmer ein Notizbuch mit 350 Mark Bargeld, das sie einige Tage zuvor als Erlös für ein Stück Vieh eingenommen hatte, gestohlen. Vom Dieb fehlt jede Spur.

Friedrichshafen, 3. Aug. Ohne die Rückkehr der nach Köln fahrenden Mannschaft des 'J. 2' abzuwarten, wurde schon heute früh 6 Uhr das Gerippe des 'J. 3' von der Landhalle in Manzell nach der schwimmenden Reichshalle überführt.

München, 3. Aug. Wie die M. N. N. aus Ingolstadt melden, ist heute vormittag ein mit 5 Offizieren besetztes Boot auf der Donau bei Bförring an einen Brückenpfeiler gefahren und gekentert. Der Oberleutnant Brunner ertrank, die übrigen 4 Offiziere konnten sich retten.

Berlin, 3. Aug. Ein Einbruch im Kaiser Friedrich-Museum zu Berlin wurde in der vergangenen Sonntagnacht verübt. Aus mehreren Schatkästen wurden Gold- und Silberwaren sowie goldene und silberne Antiquitäten im Werte von ungefähr 10 000 Mk. gestohlen. Der Museumsdieb ist nun heute nachmittag durch den Kriminalkommissar Kasse 1 und seine Beamten ermittelt und festgenommen worden. Sämtliche im Kaiser Friedrich-Museum gestohlenen Gegenstände sind unberührt bei ihm gefunden worden. Der Kriminalkommissar hat den Dieb heute nachmittag in einer Silberschmelze, wohin er die gestohlenen Sachen zum Verkauf und zum Einschmelzen bringen wollte, verhaftet. Dem Kaiser ist nach Swinemünde hierüber Bericht erstattet worden.

Swinemünde, 3. Aug. Die Kaiserjacht Hohenzollern ist mit ihren Begleitschiffen um 4 Uhr 15 hier eingetroffen und hat an dem gemohnten Liegeplatz angelegt. Eine große Menschenmenge brachte dem Kaiser, der auf der Kommandobrücke stand, lebhafteste Ovationen dar. Die Segeljacht Hamburg mit Generaldirektor Ballin an Bord liegt neben der Hohenzollern.

zu verteidigen wußte. „Also — Sie geben mir recht,“ sagte sie nach einer längeren Weile, in der sie sich Interlaken genähert hatten und nun in die breite, belebte Hauptstraße einbogen. Schon jetzt wimmelte sie von Leuten verschiedenster Art, Gesunden und Kranken, Allen und Jungen, Erholungsuchenden und Vergnügungstreibenden, Bergsteigern, Touristen und dazwischen Einheimischen in ihrer hübschen, fleischigen Tracht.

Freiherr von Ecken lächelte das Fräulein freundlich an, sagte aber mit ernster Betonung: „Nein, verehrtes, gnädiges Fräulein, so sehr ich meinen Jungen liebe, und er ist das einzige, was mich überhaupt noch an das Leben fesselt, so heiß ich ihm sein Glück wünsche, darum etwas tun, das ich nicht vor aller Welt frei verantworten kann, das ist mir unmöglich.“

Ich könnte Herrn von Barnitz nicht offen ins Gesicht sehen, da ich weiß, er verläßt sich auf meine Ehrenhaftigkeit, nicht heimlich gegen ihn zu wirken. Ich hoffe und wünsche die Verbindung, ich hoffe, er sieht sein Unrecht noch einmal ein. Dächte ich das nicht, so täte ich mein Möglichstes, Ehrhardt auf andere Gedanken zu bringen.“

Fräulein von Bar nickte ihm sehr freundlich zu. „Sehr verehrter Herr, wir sehen uns heute zum erstenmal, mir ist aber, als hätte ich das Vergnügen Ihrer Bekanntschaft schon lange gehabt, denn ich gestehe, Ihre Ansichten überraschen mich so gar nicht. Die Männer sind sich darin so ziemlich alle gleich.“

„In der Auffassung der Erfüllung einer Ehrenpflicht,“ warf der alte Herr ein. Die Anerkennung freute ihn; es wäre ihm leid gewesen, hätte sie ihm nicht beigegeben.

„Nein,“ sagte sie und pochte ihm leicht auf die Hand, „im Eigensinn und in der festen Ueberzeugung, daß die Welt sich nach Begriffen und nicht nach Tat-

Frankfurt a. M., 3. August. Nach der am Montag unternommenen Fahrt des 'J. 2', die nach Köln gehen sollte, die aber wegen des unüberwindlichen Sturmes und der Gewitterbildungen bei Bonn mit einer Rückkehr nach Frankfurt a. M. endete, versuchte Graf Zeppelin mit seinem Luftschiff heute die Fahrt nach Köln von neuem. Leider hat sich kurz nach dem Aufstieg ein Unfall ereignet, der das Luftschiff abermals zur Umkehr nach Frankfurt zwang. Der 'J. 2' hatte Punkt 10 Uhr die Richtung nach Limburg zu eingeschlagen und befand sich oberhalb des Röderwäldchens, als man plötzlich von unten bemerkte, daß ein Gegenstand in der Nähe der hinteren Gondel zur Erde herabsiel. Man glaubte zuerst, es handle sich um irgend einen Gegenstand, z. B. einen Bogen Papier, den die Luftschiffer herausgeworfen hätten. Dann aber fiel ganz kurz darauf ein schweres Etwas aus der Luft, und in der nächsten Sekunde wußte man, daß es der rechte hintere Propeller war. Man sah die ganze Schraube, von der nur noch zwei Flügel vorhanden waren — der erste Flügel war eben kurz zuvor heruntergefallen — in den Bäumen des Röderwäldchens verschwinden. Es war sofort klar, daß das Luftschiff wieder zurückkehren würde. Es machte noch einen eleganten Bogen um das große Fluggelände herum und war dann 10 Minuten nach 10 Uhr wieder glücklich auf dem Landungsplatz angelangt. Während das Luftschiff verankert wurde, kamen auch schon einige Leute von der Mannschaft der 'J. 1' mit dem zerbrochenen Propeller an. Der Unfall ist größer, als es auf den ersten Anschein ansah. Die Axt des Propellers ist vollständig durchgebrochen und auch das Gestänge, mit dem der Gang an dem Gerippe des Luftschiffes befestigt ist, ist verbogen und auseinandergelassen. Auch ein kleiner Korb in der Ballonumhüllung war sichtbar. Wenn die Weiterfahrt angetreten werden kann, ist noch gar nicht abzusehen. Der Flugplatz wurde sofort in weitem Umkreis mit absoluter Strenge abgesperrt. Jetzt liegt das Luftschiff verankert auf der Landungsstelle. Das Wetter ist trübe, aber nicht ungünstig. Graf Zeppelin fuhr kurze Zeit nach der Landung im Automobil nach der Stadt.

Frankfurt a. M., 3. Aug. Bei der Landung infolge des Propellerbruchs arbeitete nur der vordere Motor. Oberingenieur Dürr teilte mit, daß ein neuer Propeller in Friedrichshafen auf telephonischem Wege bestellt sei, und daß der Propeller morgen früh schon hier sein könne. Dann werde sofort die Fahrt nach Köln wieder angetreten.

Friedrichshafen, 3. August. Die Luftschiffbau-Gesellschaft Zeppelin teilt mit, daß Oberingenieur Dürr von Frankfurt aus telephonisch bei ihr um Lieferung eines Propellerflügels gebeten habe. Diefem Wunsch wird sofort entsprochen werden. Auch wird die Luftschiffbau-Gesellschaft fünf Mann heute nachmittag 2 Uhr nach Frankfurt senden. Die Mannschaften werden etwa um halb 9 Uhr in Frankfurt ankommen. Das Material dürfte spätestens morgen früh 3 Uhr an Ort und Stelle sein.

Köln, 3. August. Graf Zeppelin drahtete in der vergangenen Nacht von Frankfurt aus an den Beigeordneten Bauer, bei dem er während seines Dorfsseins Wohnung nehmen wollte: „Bedauere mein Ausbleiben, werde Wiederannahme der Fahrt womöglich morgen melden. Mein Diener kann dort bleiben.“ Auch an den Bürgermeister von Köln telegraphierte er. Der Bürgermeister erwiderte telegraphisch: „Das Bedauern von Hunderttausenden, die die Nachricht von der Umkehr Ew. Erzellenz erfahren haben, wurde verdrängt von der Freude, daß Ew. Erzellenz ohne Unfall Frankfurt wieder erreichte. Glückauf zur neuen Fahrt.“

sachen r'het. Und zu den Tatsachen rechne ich eine bestehende und schon ausgesprochene, also ins Leben getretene Reigung. Das ist noch dazu eine von den Tatsachen, die die Menschen in ihren Bann zwingt und durch ein einfaches Verbot nicht aus der Welt geschafft wird. So hier sind wir angelangt. Ich denke, wir fröhlichen, denn allzubald werden wir unsere Jugend wohl nicht wiedersehen.“

Der alte Herr führte Fräulein von Bar auf die Aussichtsterrasse, wo sie im besten Gindernehmen zusammen frühstücken, doch von Zeit zu Zeit sah er sie mit einem unsicheren Blick von der Seite an und schüttelte leicht den Kopf.

Sie bemerkte es wohl und freute sich darüber. Unsicherheit ist der Anfang zur Nachgiebigkeit — die Festung fühlt sich nicht mehr sicher, dachte sie sehr zufrieden.

9. Kapitel.

Der Sommer war heiß, die Nächte kühlten kaum ab.

Herr von Barnitz, an und für sich ein schlechter Schläfer, ging oft bis in die Nacht hinein im Garten spazieren.

„Wie kann man ins Bett kriechen, wenn es erst nachts erträglich wird!“ sagte er wohl zu seiner Frau, die ihm viel Vergnügen zu seinen nächtlichen Spaziergängen wünschte, selbst aber lieber schlief und auch die Leute zu Bette schickte.

Sie können so viel zeitiger aufstehen, wollen sie die Frische und Kühle genießen,“ war ihre Ansicht.

So hatte der Hausherr meist einige ganz einsame, ungestörte Stunden, in denen er Park und Garten immer wieder durchwanderte und seinen Gedanken nachhängen konnte.





### Korpskommandeur General von Eichhorn

hatte einem Vertreter der Hess. Ztg. zur Ergänzung der Berichte über die Rheinfahrt des „J. 2“ persönlich Geschautes und Empfindenes mitgeteilt. Als den beherrschenden Eindruck hob General v. Eichhorn mit verschiedenen Wendungen immer wieder die vollendete Ruhe und Sicherheit des Fluges hervor. Man habe auch nicht einen Augenblick die Empfindung, mit einem fremdartigen Fortbewegungsmittel ein fremdes Element zu durchfahren. Die Stetigkeit des Fluges müsse jedem die Ueberzeugung einflößen, daß die Elemente den Luftkruzer zwar hemmen, aber nicht überwältigen könnten. Um einen Beweis für die dem Fahrzeug eigene Sicherheit gegenüber atmosphärischen Angriffen zu geben, schilderte der General, wie das Schiff bei Koblenz durch einen über die Mosel führenden Bogen nach Nordwesten einem Gewitter gedankenschnell aus dem Wege gegangen sei. Den stärksten Eindruck aber empfing Herr v. Eichhorn, als aufeinanderfolgende Durchblicke den Insassen der Gondel zeigten, daß sie trotz aller Anstrengungen der Motore unbeweglich an ein und derselben Stelle feststanden: da nahm sich das Schiff, abgesehen von dem unvermeidlichen Vibrieren inmitten der darunter u. darüber hinziehenden Wolkenmassen als der einzig ruhende Punkt im Aufruhr der Elemente aus. Von den heftigen Regenden verspürte General von Eichhorn nichts, da die zu beiden Seiten weit vorspringende Wölbung des Ballonkörpers den Gondeln ausreichend Schutz gewährte; er fühlte sich sozusagen nur theoretisch eingeregnet. In hohem Grade genugsam war auch die Rückfahrt. Sie ging, da nunmehr der Sturm und die Motore zusammenwirkten, in rasender Geschwindigkeit bis zum Rnie des Rheines bei Kimmanshausen. Von hier aus etwa bis Schierstein, wo der Sturm ganz erheblich abblaute, fuhr man mit schräggestellter Spitze, um dem von Norden kommenden Wind nicht die volle Breitseite darzubieten. Der letzte Teil der Strecke wurde in unbehelligter Fahrt durchgemessen. Eine zwar nicht unbedingt notwendige, aber doch willkommene und interessante Orientierung boten hier die Bahnlinien mit ihren Lichterreiben. Die Landung vollzog sich so rasch und glatt, wie es die Luftschiffer in Köln schwerlich hätten erwarten dürfen. Hier trafen die vorzüglichen Maßnahmen von Major v. Tschudi mit der technischen Erfahrung der vorbildliche, unwillkürliche antastende Ruhe zeigte. Als eine Caselle augenblicklicher Freude und künftiger schöner Erinnerung bezeichnete General v. Eichhorn von seinem persönlichen Blickpunkt die denkwürdige Fahrt.

### Ausländisches.

**Konstantinopel, 3. August.** Zwischen einer türkischen Patrouille und bulgarischen Truppe kam es bei dem Wachhause Kadivan zu einem Feuergefecht.

**Lissabon, 3. Aug.** König Eduard hat in einem eigenhändigen Schreiben den König von Portugal zum Besuch in England eingeladen. König Manuel wird in einigen Wochen die Reise nach England antreten.

### Der Zarenbesuch in England.

**Cowes, 3. August.** Die kaiserliche und die königliche Yacht führen die sämtlichen Linien der englischen Flotte ab, die in einer Stärke von über 150 Schiffen zusammengezogen war. Auf der Kommandobrücke der britischen Yacht standen der Kaiser und der König über eine Stunde. Um 4 Uhr 30 gingen die Yachten vor Cowes vor Anker.

**London, 3. August.** Der Kaiser hat seiner hohen Befriedigung über den glänzenden Empfang durch die englische Flotte Ausdruck gegeben.

**Cowes, 3. August.** Bei dem Bankett an Bord der englischen Königsyacht brachte König Eduard folgenden Trinkspruch aus:

Wie er gehört, waren die beiden Herren nach Clétau zurückgekehrt. Auch von des alten Herrn schwerer Erkrankung war das Gerücht zu ihm gedrungen, und es tat ihm leid, ja, es fehlte ihm, seine Teilnahme nicht auszusprechen zu können. Der Verkehr mit Ellens fehlte ihm überhaupt mehr, als er sich selbst zugestehen wollte. Wollte Alhamba doch die Werbung Seehausens annehmen. Wie schnell wäre alles gut und könnte seinen rubigen Gang weiter gehen! Briefe kamen weit seltener in letzter Zeit und er sehnte sich danach. Er hatte die lustigen Plaudereien und die schwärmerischen Beschreibungen gern gelesen. Die Briefe der anderen Kinder aus Pension und Schule haben wenig Abwechslung diese waren doch anderer Art.

Herr v. Warnitz war bis an das Parktor, das nach der Straße führte, gelangt. Eine Allee schöner, alter Linden und Ulmen bildete den Abschluß, eine bunte Hecke, von Gebüsch begrenzt, zog sich zu beiden Seiten hin. Er trat an das Tor und blickte über die matt erhellte Straße. Es war kein Mondenschein, aber die Sterne blinkten und schimmerten wie Riesendiamanten.

Da raschelte es in seiner unmittelbaren Nähe. Aus dem Schatten der Büsche löste sich eine hohe Gestalt. Unwillkürlich griff er nach seinem Stock, der sich zur Verteidigungswaffe gut eignete. Doch sogleich fiel ihm etwas Bekanntes auf, Gestalt und Bewegungen waren ihm nicht ganz fremd.

Der Mann rief ihn mit vorsichtigem Flüstern an. „Um diese Zeit?“ Warnitz hob den Stock.

„Ich habe bis jetzt hier gewartet, ich sah Sie schon lange, wollte aber nicht übersteigen, um Sie nicht zu erschrecken.“ Rang es gedämpft herüber.

Mit jähem Erschrecken erkannte Herr v. Warnitz den Redenden.

Sire! Der herzlichste Empfang, den Ew. Majestät der Königin und mir letztes Jahr in Neval bereitet haben, ist von uns nicht vergessen worden. Ich bin stolz darauf, Sie beide in den britischen Gewässern willkommen zu heißen. Ew. Majestät sowohl als meine teure Rechte sind nicht fremd in England, besonders nicht auf der Insel Wight und ich bin überzeugt, daß Ihre Erinnerung Sie zurückversetzen wird in die vergangenen Jahre, wo die Gastfreundschaft meiner geliebten Mutter auf Sie beide sich erstreckte. Ich bin erfreut, Sire, daß Sie Gelegenheit haben sollten, die mächtigste und größte Flotte zu sehen, die vielleicht jemals versammelt gewesen ist. Aber ich bin überzeugt, daß Ew. Majestät diese Schiffe niemals als Symbol des Krieges betrachten werden, im Gegenteil, als ein Mittel zum Schutz unserer Küsten und unseres Handels und vor allem die Wahrung der Interessen des Friedens. Ich hatte Gelegenheit, dieses Jahr einige Vertreter der Duma zu empfangen, und ich brauche kaum zu sagen, welches Vergnügen es mir und der Königin bereitet hat, sie zu sehen. Ich bin überzeugt, daß Ihr Aufenthalt hier angenehm war. Sie hatten jede Gelegenheit, Menschen und Einrichtungen dieses Landes kennen zu lernen, und ich hoffe, daß das, was Sie gesehen haben, die gute Stimmung, die zwischen unseren beiden Ländern herrscht, steigern wird. Nun möchte ich Ew. Majestät nur noch danken für den Besuch, den Sie uns abstaten, und Sie versichern, daß es der Königin und mir großes Vergnügen bereitet, Sie zu empfangen.

Kaiser Nikolaus antwortete: Es ist mir ein großes Vergnügen, den herzlichsten Dank auszudrücken für die freundlichen Worte, mit denen Ew. Majestät die Kaiserin und mich in den britischen Gewässern willkommen geheißen haben. Die prächtige Parade, die ich heute sehen durfte, legt volles Zeugnis ab für Englands Größe. Der großartige Anblick der Heimatflotte und der atlantischen Flotte hat einen tiefen Eindruck auf mich gemacht. Fünfzehn Jahre sind vergangen, seitdem ich zum letzten Male nach Cowes gekommen bin. Ich werde immer das glückliche Tage gedenken, die ich bei Ihrer geliebten und verehrten Mutter, der Königin Viktoria, verlebte habe, und der Zuneigung, die sie mir wie der Kaiserin, ihrer Enkelin, erwiesen hat. Möge der freundliche Empfang, den Ew. Majestät die Königin und das englische Volk den Mitgliedern der Duma und im Winter meinem Geschwader bereitet haben, ein Zeichen des Wachstums der herzlichen Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern sein, die sich auf gemeinsame Interessen und gegenseitige Achtung gründen. In festem Vertrauen auf die Erfüllung dieser Wünsche, trinke ich auf die Gesundheit Ew. Majestät, J. M. der Königin und der Kgl. Familie, sowie auf die Wohlfahrt der britischen Nation.

### Die Lage in Spanien.

**Cerbère, 3. August.** Spanische Blätter, die gestern Abend eintrafen, berichten, daß vom 26. bis 30. Juli 35 Klöster oder Kirchen niedergebrannt wurden. Auch veröffentlichte sie Zahlen über die in den Kämpfen getöteten, verwundeten und gefangenen Personen, geben jedoch zu verstehen, daß sie ungenau sind, da die Veröffentlichung der Zensur unterworfen war. Die Blätter stellen fest, daß die Ruhe jetzt wieder hergestellt ist.

**Cerbère, 3. August.** Der Eisenbahnverkehr mit Spanien ist wieder regelmäßig. Aus Barcelona wird berichtet, daß jetzt dort vollkommene Ruhe herrscht; doch beabsichtigen die Revolutionäre wieder zu den Waffen zu greifen, falls die Gefangenen nicht in Freiheit gesetzt werden sollten. Die amtlichen Meldungen über die Verluste auf Seiten des Militärs beziehen sich nicht auf die Genbarmerie, die eine ganz bedeutende Zahl Toter und Verwundeter hatte.

„Mensch, wie kommen Sie hieher? Sind Sie — unmöglich — Sie können ja noch gar nicht entlassen sein!“

„Nein, nein, ums Himmels willen, lassen Sie mich herein!“

Aber Warnitz zögerte unerschütterlich.

„Sie sagten doch, ich sollte mich an Sie wenden, ich habe das nicht vergessen, Tag und Nacht habe ich daran gedacht.“

Das unbegrenzte Vertrauen in des Mannes Worten rührte Warnitz, er öffnete die Seitenspforte und ließ ihn eintreten. „Nun sagen Sie mir erst, wie Sie hieher kommen, und was Sie wollen.“

„Ja — ich habe — seit gestern nichts gegessen,“ stammelte der andere.

„O — das ist ja — kommen Sie — schnell!“ Warnitz machte ihm ein Zeichen und führte ihn in eine Laube. „So, bleiben Sie hier, ich werde Ihnen etwas bringen.“ Böllig erschöpft fiel der Mann auf eine Bank, wo er noch lag, als Herr v. Warnitz zurückkam.

Der Anblick des Brotes und eines Stückes Fleisch, das Warnitz auf dem Tische in der Leuchte stundenlang, schien den halb Verhungerten zu beleben. Er aß und war bald damit zu Ende.

„So, nun sagen Sie mir —“

„Ich bin entflohen.“

„Unmöglich!“ rief Warnitz hervor. „Man rühmte Sie doch so.“

„Ja, man ließ mir etwas mehr Freiheit — aber — ich war, seit Sie mir neulich von hier draußen erzählten haben, wie von Sinnen, ich hielt's nicht mehr aus, und — ich wußte gewiß, Sie würden mir weiter helfen, mich nicht von sich stoßen. Gnädiger Herr, noch nie habe ich solches Vertrauen zu einem Menschen gehabt — wenn Sie sich mein annehmen, werde ich

**Cerberg, 3. August.** Gestern Abend ist seit dem 25. Juli der erste Zug aus Barcelona hier angekommen.

### Die Lage in Melilla.

**Melilla, 3. August.** Amtlich wird gemeldet, daß die Mauren in der vergangenen Nacht einen Angriff unternommen haben, jedoch von den Spaniern zurückgeworfen worden sind. Spanischerseits wurde ein Offizier getötet und vierzehn Mann verwundet. Aus Alhucemas ist die Nachricht eingegangen, daß die vor dem Plage stehende Garne neue Verstärkungen erhalten habe. Die Truppen sind moralisch und materiell in ausgezeichnetem Zustande. Die Lebensmittelzufuhr erfolgt regelmäßig.

### Sturmfluten in der portugiesischen Kammer.

**Lissabon, 2. Aug.** Die „Junta Liberal“ (liberaler Verein) hielt eine große von Tausenden besuchte Volksversammlung ab und ließ durch eine Deputation dem Parlament eine Eingabe überreichen, in der die Erneuerung der Gesetze Bombals gegen die Jesuiten verlangt wird. An dem Zug ins Parlament beteiligten sich Zehntausende. In der Kammer besprach der radikale Bombarda die kerisale Frage und beantragte eine allgemeine Debatte darüber, die Mehrheit verwarf jedoch diesen Antrag. Die gesamte Linke protestierte stürmisch; an dem Protest beteiligten sich auch die Galerien mit Hochrufen auf die Freiheit, worauf sie gewaltsam geräumt wurden. Das Cortesgebäude ist von Truppen umstellt. In der Stadt herrscht aufsehenerregende Ruhe.

**Lissabon, 2. August.** Infolge des wachsenden Tumultes wurde die Sitzung unterbrochen. Nach Wiedereröffnung erneuerten sich die Protestrufe auf der Galerie. Männer und Frauen feierten mit Tüchern schwenkend und unter Hochrufen die Freiheit, das Vaterland und die Abgeordneten der Linken. Die Sitzung wurde unter furchtbarem Lärm geschlossen. Der Saal und die Galerien wurden durch die bewaffnete Macht geräumt. Für morgen befürchtet man weitere Kundgebungen. Die liberale Manifestation machte ungeheuren Eindruck.

Der größte Teil der Lissaboner Geschäfte wurde als Zeichen der Solidarität geschlossen. Vor dem Parlament kam es zu einem Zusammenstoß zwischen der Polizei und dem Volk. Gegen hundert Verhaftungen wurden vorgenommen, viele sind verletzt.

### Handel und Verkehr.

**Freudenstadt, 2. Aug.** Bei dem am Samstag abgehaltenen Holzverkauf des Forstamts Steinwald kamen zum Verkauf: Fichten und Tannen normal (Klassenweise und nicht Klassenweise) 276 Fm. I., 412 II., 721 III., 336 IV., 165 V. und 25 VI. Kl.; Ausschuß 410 Fm. I., 278 II., 310 III., 188 IV., 115 V. und 16 VI. Kl. Das Gesamtangebot (Rang- und Schlagholz) betrug 66213 Mt. 14 Pfg. Erlöst wurden 74529 Mt. 50 Pfg. = 113 Proz. der Taxpreise.

**Stuttgart, 3. August.** Dem Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz waren 200 Ztr. zugeführt. Preis 2.90—4 Mt. per Zentner.

### Konkurie.

Johann Wörber, Inhaber einer Bau- und Möbelschreinerei in Freudenstadt.

### Vorausichtliches Wetter

am Donnerstag, den 5. August: Vorwiegend heiter, trocken und warm.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Allensteig.

wieder ordentlich und kann für meine Frau sorgen. Könnte ich sie nur einmal sehen, ihr sagen, daß ich von nun an ein anderer Mensch sein will.“

Die Stimme des Flüchtlings zitterte, er schluchzte einmal auf und sah dann Herrn v. Warnitz lebend an.

„Das ist unmöglich, das geht nicht, unter keiner Bedingung,“ sagte Warnitz hart, ja streng. Der Gedanke, wie nahe die Frau, wie ein Ungeheuer diese zwei Menschen zusammenbringen könne und die Folgen davon gar nicht abzusehen seien, packte ihn und machte ihn hart gegen jede weichere Regung. „Mensch, warum sind Sie denn nicht der nächsten Grenze zugeklauten? In Rußland — Sie müssen sehen, sich dort in Sicherheit zu bringen, hier können Sie nicht bleiben, das müssen Sie doch einsehen. Jede Minute kann die Verfolgung — Sie werden jedenfalls schon leicht verfolgt.“

„Ja, gewiß,“ versetzte der Zuchthäusler mit gesenktem Kopfe, „aber es war mir nicht möglich, für immer wegzugehen, ohne Sie noch einmal gesehen und Ihnen gedankt zu haben. Sie waren der einzige, der ein aufrichtiges, freundliches Wort für mich gehabt hat und wenn ich jetzt ein anderes, besseres Leben anfangen möchte, so danke ich es Ihnen. Wenn Ihnen an dem Danke eines Menschen, wie ich bin, etwas liegt.“ Er bückte sich und drückte seine Lippen auf den Hof des Edelmannes.

Fortsetzung folgt.

Stoßkussler eines Maters. — „Merkwürdig, an Zeit zum Malen fehlt mir's nie, aber an Mahlzeiten nur allzu oft!“





Altensteig-Stadt.

# Verkauf von aufbereitetem Nadelstammholz

im Wege des schriftlichen Aufstreichs (Submission)



aus Stadtwald Hochdorferwald Abt. 1 Kofstweig, Abt. 3 Binsenberg, Abt. 4 Engwald:

**903 St. Fichten u. Tannen**

mit 535,01 Fm. in 5 Losen und zwar:

a) Langholz: 17,69 Fm. II. Kl., 200,18 Fm. III. Kl., 182,56 Fm. IV. Kl.; 115,04 Fm. V. Kl., 16,80 Fm. VI. Kl.

b) Sägholz: 2,74 Fm. II. und III. Kl.

aus Priemen Abt. 23 Gelsweg: **11 Stück Langholz** mit 4,29 Fm. V. und VI. Kl.

Angebote auf die einzelnen Lose in Prozenten der Taxpreise sind schriftlich und verschlossen mit der Aufschrift „Gebot auf Stammholz“ bis spätestens

**Samstag, den 7. August ds. Js.**

vormittags 10 Uhr

beim Stadtschulth. Amt hier einzureichen, wofelbst vormittags 11 Uhr die Eröffnung stattfindet, welcher die Submittenten anzuwohnen können.

Verkaufsbedingungen, Auszüge und Losenverzeichnisse können von der städt. Forstverwaltung bezogen werden.

Die Entfernung der Schläge von der Bahnstation Altensteig beträgt 6-8 Km.

Den 30. Juli 1909,

**Stadtsch. Amt:**  
Welfer.

Hochdorf.

# Wald-Verkauf.

In der Nachlasssache des

**Johann Christian Luz, Fuhrmanns in Altensteig**

bringt der Unterzeichnete am nächsten

**Dienstag, den 10. ds. Mts.,**

nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathaus hier die auf hiesiger Markung gelegenen Grundstücke

Parz. Nr. 198/1 1 ha 37 a 29 qm Nadelwald im Kropfberg.

„ 198/2 3 a 05 qm Nadelwald daselbst

Die unabgeteilte Hälfte an

Parz. Nr. 150 1 ha 72 a Nadelwald im Sägmühlwald,

Die unabgeteilte Hälfte an

Parz. Nr. 284 97 a 93 qm Nadelwald im großen Wald

zur öffentlichen Versteigerung.

Den 4. August 1909.

Im Auftrag

**Kalschreiber Gauß.**

**Für die gegenwärtige Verbrauchszeit**  
empfiehlt

# Ia. Pergamentpapier

**W. Rieker'sche Buchhandlung,**  
L. Lauf, Altensteig.

Altensteig-Stadt.

# Beigholz-Verkauf

am Samstag, den 7. August ds. Js., nachm. 2 Uhr, auf hiesigem Rathaus aus Stadtwald Hochdorferwald Abt. 1 Kofstweig, Abt. 3 Binsenberg, Abt. 4 Engwald, Priemen Abt. 1 Kaiserberg, Abt. 14 Vorderpriemen, Abt. 23 Gelsweg:

125 Nm. Papierprügel

3 „ taun. Prügel

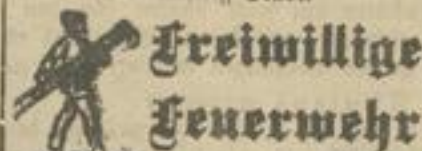
118 „ Anbruch

86 „ weichtaun. Rinde.

Den 31. Juli 1909.

**Stadtschulth. Amt**  
Welfer.

Altensteig-Stadt.



# Freiwillige Feuerwehr

Abfahrt nach Neuenbürg, nächsten Sonntag, den 8. ds. Mts., morgens präzis 5 Uhr vom Magazin.

Den 4. August 1909.

**Das Kommando.**

Altensteig.

Einige

# Wohnungen

2, 3, 4 und 5zimmerig, nebst Zubehör, wozu eine mit Laden sind sofort oder später zu vermieten bei

**G. Schneider.**

Nischthalde.

Eine 30 Wochen trachtige

# Kalbin

schönen Schlags, hat zu verkaufen

**Jakob Keck.**

Altensteig.

Gute

# Frühkartoffeln

empfiehlt

**J. Dürster.**

Ein jüngerer

# Biehfütterer

von 15-17 Jahren, der womöglich auch melken kann zum sofortigen Eintritt gesucht

**G. Wierz, Dusch**  
Nutterreichenbach.

Altensteig.

# Lodenpelerinen

liefert billigst

**J. Kalmbacher.**

Altensteig.

# BAU-AKKORD.

Die bei dem Neubau meines Wohnhauses hier vorkommenden Bauarbeiten wie:

**Grab-, Betonierungs- und Maurerarbeiten, Gipser-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Schmied-, Flaschner-, Anstrich- und Tapezierarbeiten**

sollen im Submissionswege vergeben werden.

Lusttragende Unternehmer wollen ihre Offerte verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis

**Samstag, den 7. August ds. Js.**

abends 6 Uhr

bei dem Unterzeichneten eingereicht werden, wofelbst Plan, Boranschlag und Bedingungen zur Einsicht aufgelegt sind.

Den 4. August 1909.

**Adolf Genzler, Zimmermeister.**



# Schwarzwald-Führer

von **Julius Wais.**

Herausgegeben vom Württembergischen Schwarzwaldverein.

Elegant gebunden Preis M. 2.40.

empfiehlt die

**W. Rieker'sche Buchhdlg.**  
L. Lauf, Altensteig.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



# Meggendorfer-Blätter

München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst  
2 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.-

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probepublikation vom Verlag, München, Theaterstr. 47

Kein Besucher der Stadt München

sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion, Theaterstr. 47, befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Durchlöcherter Kochgeschirre, auch Glas und Porzellan repariert man mit ca. 2 Pfg. Unkosten dauerhaft und gebrauchsfähig mit

**Almadol.**

Preis per Beutel 35 Pfg.

Allein zu haben bei

**R. Genzler sen., Altensteig.**

# Bildhübsch

macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiche sammetweiche Haut und blendend schöner Teint.

Alles dies erzeugt die allein echte

**Stechenpferd-Gilienmilk-Seife**

v. Bergmann u. Co., Radebeul

St. 80 Pf. bei Apotheker Schifer.

Altensteig.

# Dampf-Waschmaschinen



freistehend sowie auch auf jedem Küchenherd und eingemauertem Kessel verwendbar von 28 Kl. an empfiehlt in vorzüglichster Konstruktion und bester Ausführung.

**Fr. Genzler, Flaschnermeister.**

